

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Europas Investitionsschwäche gefährdet Potentialwachstum

Das globale Wachstum wird 2014 etwa 3,3% und damit den Wert des Vorjahres erreichen (IWF, 2014; Europäische Kommission, 2014). Die Weltwirtschaft bleibt demnach weiterhin auf Erholungskurs. Die Tatsache, dass mehr als sechs Jahre nach dem Beginn der Großen Rezession von 2008 immer noch von einer Erholung gesprochen wird, zeigt allerdings, dass der Erholungsprozess nur langsam und durchwachsen vor sich geht. So blieben im 1. Halbjahr 2014 insbesondere in den Industriestaaten die privaten Investitionen, trotz historisch niedriger Zinsen, verhalten. Für 2015 ist von einem leichten Anstieg der Wachstumsdynamik auf 3,8% (IWF, 2014) auszugehen, wobei diese Prognose mit erheblichen Unsicherheiten verbunden ist¹⁾.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Euro-Raum 18	2,0	1,6	-0,7	-0,5	0,8	1,1	1,7
USA	2,5	1,6	2,3	2,2	2,2	3,1	3,0
Japan	4,7	-0,5	1,5	1,5	0,4	0,8	1,0
OECD	3,0	1,9	1,3	1,4	1,8	2,3	2,6
EU 11	2,0	3,1	0,8	1,5	2,6	2,6	2,7
China	10,5	9,3	7,7	7,7	7,3	7,1	6,9
Russland	4,5	4,3	3,4	1,3	0,5	1,3	1,9

Q: Eurostat, OECD Economic Outlook No. 96, wiw Forecast November 2014; 2014-2016 Prognose. EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen und Kroatien. BIP von Euro-Raum 18 und EU 11 nach ESA10 Methode.

Innerhalb der Industriestaaten ist zu erkennen, dass sich die Konjunktur in den USA zuletzt wesentlich besser entwickelte als im Euro-Raum und in Japan. In Japan, dessen Hauptproblem weiterhin die andauernde Deflation ist, wird sich das Wirtschaftswachstum 2014 auf nur 0,4% belaufen, nachdem im III. Quartal ein

¹⁾ Ein vorzeitiges Anheben der Zinssätze in den USA, Japan und im Euro-Raum etwa oder eine Zunahme der geopolitischen Spannungen könnten die prognostizierte Zunahme des weltweiten BIP-Wachstums für 2015 leicht zunichtemachen. Der IWF (2014) spricht demnach von erheblichen „Risiken nach unten“.

überraschend hoher BIP-Rückgang in Höhe von 0,4% (gegenüber dem Vorquartal) verzeichnet wurde²⁾.

Im Euro-Raum wurde die zu Jahresbeginn 2014 gehegte Hoffnung, dass Wachstumsimpulse wieder verstärkt vom privaten Sektor kommen, im Jahresverlauf leider enttäuscht (Europäische Kommission, 2014), und im III. Quartal kam das Wirtschaftswachstum zum Erliegen. Die BIP-Entwicklung im Euro-Raum ist somit weiterhin als schwach und unsicher zu charakterisieren. 2014 wird die Wirtschaft im Euro-Raum um weniger als 1% wachsen (Übersicht 1). Dazu kommt, dass die Frühindikatoren seit Mitte des Jahres 2014 sinken, sodass auch für das IV. Quartal 2014 (+0,1% gegenüber dem Vorquartal) und den ersten beiden Quartalen 2015 (jeweils +0,2%) keine wesentliche Wachstumsbeschleunigung zu erwarten ist. Das enttäuschende Wachstum ist insbesondere auf die schwächelnden privaten Investitionen und Exporte zurück zu führen. Durch die niedrige Investitionstätigkeit besteht auch die Gefahr, dass sich der Produktivitätsanstieg weiter verlangsamt und so die potentielle Wachstumsrate mittel- bis langfristig senkt sowie die strukturelle Arbeitslosigkeit erhöht (Europäische Kommission, 2014).

Mit einem prognostizierten Wachstum von 2,6% für 2014 entwickeln sich die Volkswirtschaften der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (EU 11) vergleichsweise gut (siehe Abbildung 1), wobei auch hier große länderspezifische Unterschiede auszumachen sind, und die insgesamt positive Entwicklung stark von der guten Konjunktur in Polen beeinflusst ist (wiw, 2014).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	IV.Qu. 2012	I.Qu. 2013	II.Qu. 2013	III.Qu. 2013	IV.Qu. 2013	I.Qu. 2014	II.Qu. 2014	III.Qu. 2014
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
1 Deutschland	-0,4	-0,4	0,8	0,3	0,4	0,8	-0,1	0,1
2 Italien	-0,8	-0,9	-0,2	0,0	-0,1	0,0	-0,2	-0,1
3 USA	0,0	0,7	0,4	1,1	0,9	-0,5	1,1	1,0
4 Schweiz	0,4	0,2	1,0	0,3	0,5	0,4	0,3	0,6
5 Frankreich	-0,3	0,0	0,7	-0,1	0,2	0,0	-0,1	0,3
6 Tschechien	-0,5	-0,8	0,5	0,4	1,1	0,6	0,2	0,4
7 Ungarn	-0,4	0,9	0,7	1,0	0,9	0,9	0,8	0,5
8 Großbritannien	-0,3	0,5	0,7	0,9	0,6	0,7	0,9	0,7
9 Polen	0,0	0,3	0,8	0,9	0,6	1,1	0,7	0,9
10 Russland	0,1	0,4	0,3	0,4	0,4	0,0	0,1	0,0

Q: Eurostat, Russia, Federal State Statistics Service.

²⁾ Hauptursache für diese Entwicklung dürfte die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gewesen sein.

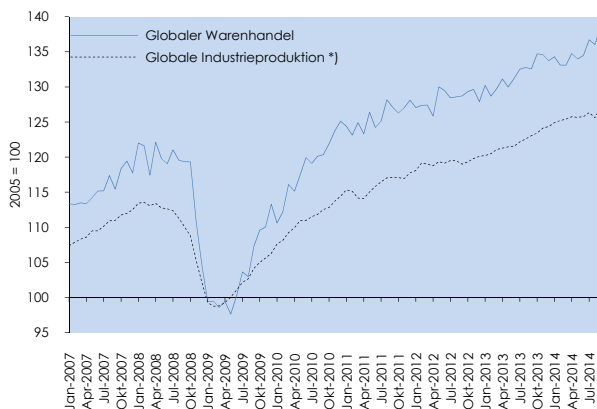
FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

Die relativ schwache Konjunktorentwicklung im Euro-Raum bedeutet auch, dass Impulse für die Exportwirtschaft vorrangig von außerhalb des Währungsraumes kommen. Dies lässt sich an den BIP-Wachstumsraten der wichtigsten Handelspartner Österreichs für das III. Quartal 2014 erkennen (Übersicht 2). Die höchsten Zuwachsraten wurden in den USA, Polen und Großbritannien verzeichnet, gefolgt von der Schweiz. In den beiden wichtigsten Handelspartnern Österreichs, Deutschland und Italien, kam das Wachstum bereits im II. Quartal de facto zum Erliegen.

1.2 Welthandel wächst wieder

Nach einem Minus von 0,6% im I. Quartal 2014 und einem Plus von 0,7% im II. Quartal, konnte der Welthandel in den Monaten von Juli bis September einen deutlichen Zuwachs von real 2% gegenüber dem Vorquartal³⁾ verzeichnen (Ebregt – Van Leeuwen, 2014) (Abbildung 1). Damit konnte sich der Welthandel aus der Stagnationsphase des 1. Halbjahres 2014 befreien. Die globale Industrieproduktion konnte im III. Quartal 2014 ebenfalls zulegen, mit 0,5% allerdings merklich geringer als der Welthandel. Für das Jahr 2014 gesamt dürfte sich die Ausweitung des Welthandels auf etwa 3% belaufen, was etwa der Veränderung des Vorjahres entspricht. Für das Jahr 2015 wird mit einem etwas dynamischeren Handelswachstum von real etwa 4,5% gerechnet (OECD, 2014).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

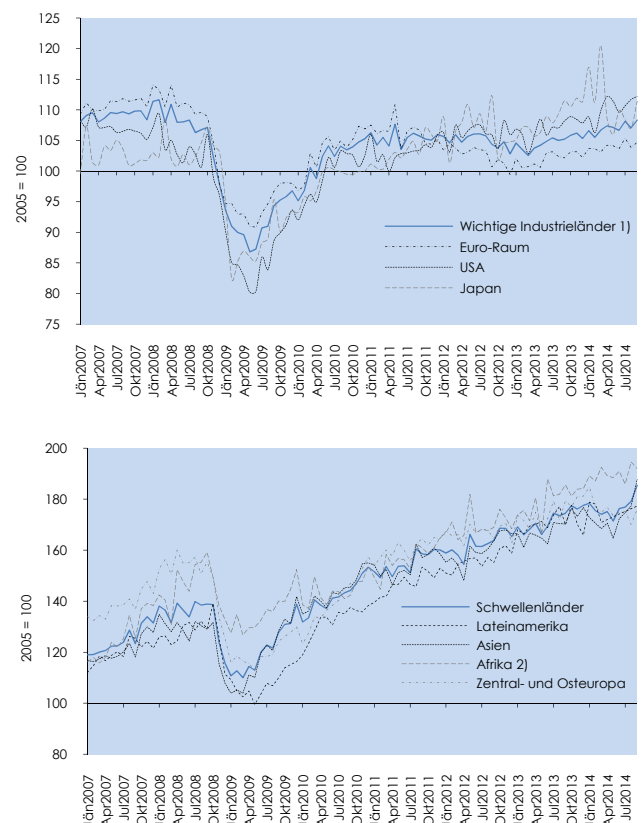


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion. Index: 100=2005.

Die Ausweitung des Welthandels wurde im III. Quartal 2014 von einem Anstieg der Importnachfrage in allen Weltregionen getragen. Einzige Aus-

nahme dabei war Zentral- und Osteuropa (Abbildung 2), wo sich der seit Jahresbeginn 2014 anhaltende Abwärtstrend bei den realen Importen auch im III. Quartal fortgesetzt hat (-0,7% gegenüber dem Vorquartal).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – *) Einschließlich Mittlerer Osten. Index: 100=2005.

Grundsätzlich bleibt auch in Bezug auf die Importnachfrage das Wachstumsdifferential zwischen Industrie- und Schwellenländern erhalten: das Importwachstum in den Industrieländern belief sich im III. Quartal 2014 auf 0,7% (gegenüber dem Vorquartal), während in den Schwellenländern die realen Importe um 3,5% zulegen konnten, wobei Asien mit einem Plus von 6,3% hervorsteht. Allerdings dürfte sich in China die Handelsdynamik gegen Jahresende verlangsamt haben. Laut der Nachrichtenagentur Reu-

³⁾ Basierend auf vorläufigen Daten des CPB.

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

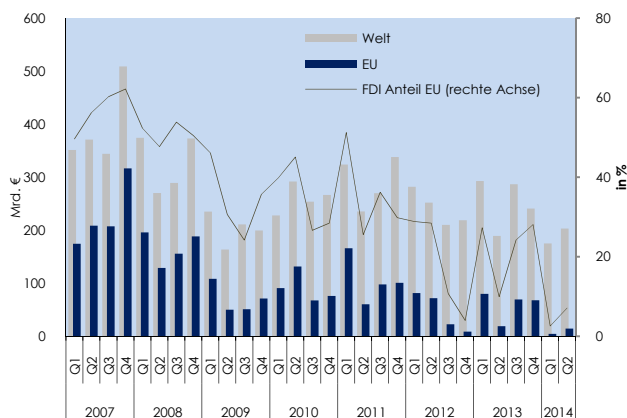
ters sind Chinas Importe (nominell) im November um 6,7% gesunken⁴).

1.3 Die Rolle Europas bei ausländischen Direktinvestitionen könnte schwinden

Die globalen ausländischen Direktinvestitionsflüsse (aktiv) beliefen sich im 1. Halbjahr 2014 auf 378 Mrd. € und lagen damit etwa ein Viertel unter dem Wert im Vergleichszeitraum 2013. Allerdings ist dabei die Auflösung einer sehr großen britischen FDI-Transaktion in den USA⁵) im I. Quartal 2014 zu berücksichtigen. Betrachtet man diesen Verkauf als Einmaleffekt, so ergab sich ein mehr oder weniger konstantes Volumen bei den (aktiven) ausländischen Direktinvestitionen (FDI). Die Prognose der UNCTAD (2014) vom Juni geht für das Gesamtjahr 2014 von einem Zuwachs der globalen FDI-Flüsse (auf Dollarbasis) von 10% aus. Den Daten des 1. Halbjahres zufolge dürfte sich aber eine eher flache Entwicklung ergeben.

Jedenfalls bleibt das Niveau der FDI-Flüsse auch mittelfristig weit hinter den Rekordwerten von vor der Krise zurück: mit 203 Mrd. € lagen die aktiven FDI-Flüsse im II. Quartal 2014 etwa 60% unter dem Wert vom IV. Quartal 2007 (Abbildung 3).

Abbildung 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen weltweit und in der EU (aktive FDI-Flüsse)



Q: OECD.

⁴) Siehe: Reuters neonli "China faces more pressure as Nov imports shrink unexpectedly, exports slow" vom 8. Dezember 2014. <http://in.reuters.com/article/2014/12/08/china-economy-trade-idINKBNQJMOAY20141208>.

⁵) Es handelt sich dabei um Vodafone's (Großbritannien) Verkauf seiner Anteile am US-Netzbetreiber Verizon Wireless in Höhe von kolportierten 125 Mrd. \$.

Markant ist der Rückgang der aktiven FDI-Flüsse der EU-Mitgliedsstaaten: Der Anteil der EU an den globalen FDI-Flüssen ist von über 50% in den Jahren 2007 und 2008 auf etwa 35% in der Periode 2009-2011 und 2012 weiter auf 20% zurückgegangen. Dieser Trend könnte sich fortsetzen. So beliefen sich die aktiven ausländischen Direktinvestitionen von EU-Unternehmen im II. Quartal 2014 auf nur 14,4 Mrd. € – etwa 5% der globalen FDI-Flüsse. Auch wenn dies eine Momentaufnahme ist, so könnte die Tatsache, dass die Investitionstätigkeit im Euro-Raum und der EU weiterhin schwach bleibt, auch die Rolle der EU als ausländischer Direktinvestor verringern. Im Ländervergleich war das Niveau der aktiven FDI-Flüsse der EU im II. Quartal 2014 knapp über jenem Chinas (13,6 Mrd. €), blieb jedoch weit hinter den FDI-Aktivitäten US-amerikanischer Unternehmen zurück (65 Mrd. €).

Allerdings scheint die EU weiterhin als Destination für ausländische Direktinvestoren interessant zu sein. Im II. Quartal 2014 erreichten die passiven FDI-Flüsse in die EU 46 Mrd. € (nach 64 Mrd. € im I. Quartal), was dem Niveau der FDI-Flüsse in die USA entspricht.

1.4 Quantitative Easing erreicht Europa

Ende Oktober 2014 kündigte die US-Notenbank an, ihre Politik des "Quantitative Easing" (QE), die aus Programmen über den (unbefristeten) Kauf von US-Staatsanleihen bestand, auslaufen zu lassen. Parallel dazu gibt es Überlegungen der EZB, ein QE-Programm für den Euro-Raum zu installieren. Allerdings gibt es bislang keine definitive Ankündigung der EZB, ob und wann mit dem Kauf von Staatsanleihen im großen Stile begonnen werden soll⁶). Nichtsdestotrotz ist der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar bereits seit April 2014 auf Abwertungskurs (Abbildung 4) und erreichte Mitte Dezember einen Kurs von etwa 1,25 € je \$. Die Wechselkursentwicklung lässt sich damit erklären, dass die EZB mit den Senkungen des Leitzinssatzes im Juni (auf 0,15%) und im September (auf 0,05%) das Zinsniveau im Euro-Raum unter jenes der USA gebracht hat. Dazu kommt das wesentlich höhere BIP-Wachstum in den USA als im Euro-Raum.

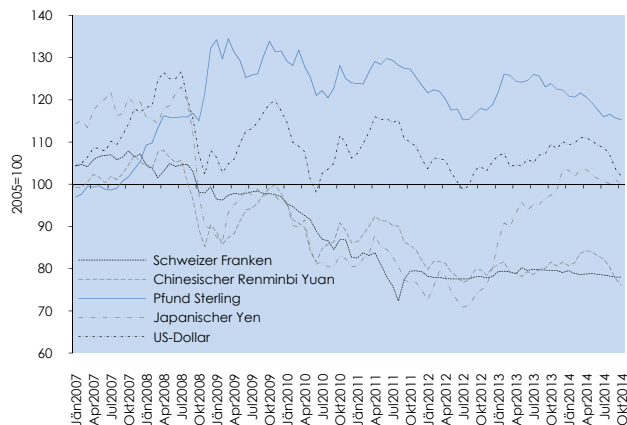
Im I. Quartal 2014 hat der Euro auch seine Mitte 2012 begonnene Aufwertungsphase gegenüber dem japanischen Yen zunächst beendet. Allerdings hat der Yen, nach einer kurzen Pause, im Dezember neuerlich an Wert gegenüber dem Euro verloren. Mitte Dezember notierte der Euro-Yen-Wechselkurs bei etwa 146 Yen je €. Die Schweizerische Nationalbank hält

⁶) The Economist, "Euro-zone QE: Coming soon?", 4. Dezember 2014. <http://www.economist.com/blogs/freeexchange/2014/12/euro-zone-qe-0>.

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

weiterhin an der Kursobergrenze von 1,20 Schweizer Franken je € fest, wobei diese Schranke mittlerweile beinahe erreicht wurde.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. Index 2005=100 – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=604>).

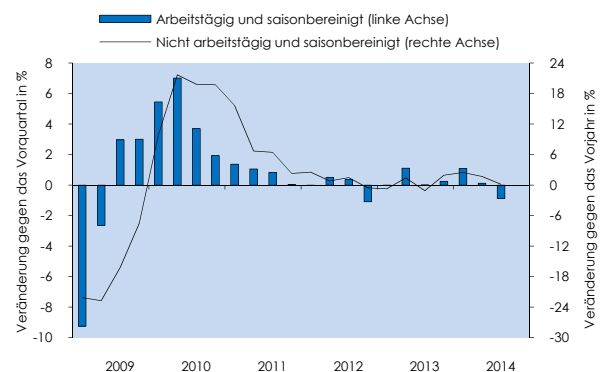
2. Österreichischer Außenhandel⁷⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Anhaltende Schwäche des österreichischen Außenhandels im III. Quartal 2014

Der österreichische Außenhandel hat sich nach einer bereits trüben Entwicklung im 1. Halbjahr 2014 im III. Quartal des Jahres weiter verschlechtert. Laut den vorläufigen Berechnungen der arbeitstägig- und saisonbereinigten Werte aus der VGR schwächten sich die heimischen Exporte im Quartalsverlauf bereits seit dem zweiten Jahresviertel ab und waren im III. Quartal 2014 gegenüber dem Vorquartal erstmals seit Ende 2012 mit $-0,9\%$ rückläufig (Abbildung 5).

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Im Vorjahresvergleich expandierten die Warenexporte laut Daten der Statistik Austria von Jänner bis September 2014 um real 1,4%, in nomineller Rechnung aufgrund sinkender Exportpreise um 1,1%. Die Vorlaufindikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest zeichnen ein anhaltend trübes Bild und auch in der Novemberumfrage zeigten sich keinerlei Anzeichen für eine Belebung der Exporte für das IV. Quartal 2014 und auch darüber hinaus. Die laufende Beurteilung der Exportaufträge blieb flach und die Exporterwartungen der Sachgüterindustrie für die kommenden Monate verschlechterten sich merklich (Abbildung 6).

⁷⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

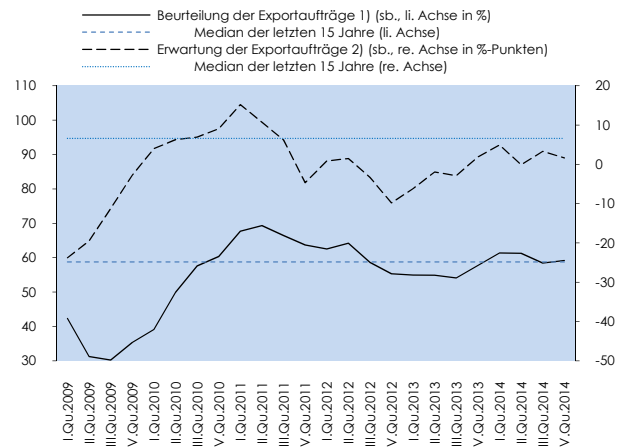
	Export				Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾		Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
I.-III.Qu.2013	93,6	+ 1,1	+ 2,1	- 1,0	- 3,6	+ 2,7
I.-III.Qu.2014	94,6	+ 1,1	+ 1,4	- 0,3	- 2,3	+ 1,3
I.Qu.2013	30,6	- 0,5	+ 0,1	- 0,5	- 1,1	+ 1,4
II.Qu.2013	31,9	+ 3,1	+ 4,3	- 1,1	- 0,4	+ 1,5
III.Qu.2013	31,1	+ 0,6	+ 1,9	- 1,3	- 2,1	- 0,2
IV.Qu.2013	32,2	+ 4,1	+ 5,1	- 1,0	- 1,3	+ 0,9
I.Qu.2014	31,4	+ 2,6	+ 3,4	- 0,8	- 1,3	- 0,2
II.Qu.2014	31,9	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,0
III.Qu.2014	31,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 1,5

	Import			Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	
I.-III.Qu.2013	97,2	- 1,7	- 0,6	+ 0,1
I.-III.Qu.2014	96,8	- 0,4	+ 1,4	+ 1,5
I.Qu.2013	31,7	- 4,6	- 4,1	+ 0,1
II.Qu.2013	32,3	- 1,5	- 0,2	+ 0,2
III.Qu.2013	33,2	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,0
IV.Qu.2013	33,5	+ 1,2	+ 2,7	+ 0,5
I.Qu.2014	32,7	+ 3,1	+ 5,2	+ 1,2
II.Qu.2014	32,3	- 0,1	+ 1,8	+ 1,5
III.Qu.2014	31,9	- 4,0	- 2,4	+ 1,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, - ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Russland-Ukraine-Krise und die damit verbundenen Russland-Sanktionen hatten bisher noch kaum direkte Auswirkungen auf den Gesamtexport Österreichs. Zwar verzeichnete Österreich im Zeitraum Jänner bis September 2014 einen deutlichen Rückgang der Warenausfuhr nach Russland (-9,4%) und in die Ukraine (-18,7%), mit Anteilen dieser Märkte am österreichischen Gesamtwarenaußenhandel von 2,8% bzw. 0,5% erklären diese Ausfälle, auch unter Berücksichtigung von möglichen Drittlandeffekten, die bisher schwache Entwicklung der Warenexporte insgesamt und in den Extra-EU-Raum nur zum Teil. Belastend für die Entwicklung der Ausfuhr der österreichischen Industrie wirkte bis zur Jahresmitte 2014 vielmehr die Verringerung der Importnachfrage der Schwellenländer insgesamt. Dies resultierte in einem Wachstum der Exporte von Waren in den Extra-EU-Markt von nur 0,7% in der ersten Jahreshälfte, seit August belebte sich die Ausfuhr deutlich, sodass es im III. Quartal des Jahres zu einer Steigerung von 5,1% kam. Kräftig wuchs in dieser Gruppe von Ländern zuletzt vor allem die Ausfuhr in die USA (III. Quartal +12,8%) und die Schweiz (III. Quartal +14,0%) (Abbildung 7).

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturfest, - ¹⁾ Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen, - ²⁾ Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

Die österreichischen Lieferungen in den Euro-Raum schwächten sich nach nur 0,4% zur Jahresmitte im III. Quartal weiter ab (-2,8%). Ausschlaggebend dabei war insbesondere die negative Entwicklung der Ausfuhren in wichtige Euro-Handelspartner, insbesondere Deutschland (-1,7%) und Frankreich (-14,0%). Wachstumsträger für den österreichischen Export in der EU waren weiterhin die MOEL 5 (+4,3%) und südeuropäische Länder. Insgesamt haben sich damit im Vergleich zum Herbst die Wachstumsaussichten für die österreichische Warenausfuhr neuerlich verschlechtert. Das WIFO geht in seiner Dezemberprognose von einem Wachstum der realen Exporte im Gesamtjahr 2014 von 1,2% und 0,7% nominell aus (Glocker et al., 2014). Das außenwirtschaftliche Umfeld wird auch 2015 weiterhin vor allem durch die anhaltend schwache wirtschaftliche Entwicklung des Euro-Raums, die vor allem Kernländer wie Deutschland betreffen, belastet werden.

Angesichts der unzureichenden Absatzmöglichkeiten der österreichischen Industrie blieb auch die erwartete Belebung der Investitionen aus, gleichzeitig dämpft die angespannte Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt und die schwache Einkommensentwicklung die Kaufkraft der privaten Haushalte und trübt weiterhin das Konsumentenvertrauen. Dies lässt vor allem die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern einbrechen. Investitionsgüter und langlebige Konsumgüter sind jene Waren mit dem höchsten Importgehalt. Dementsprechend mäßig entwickelte sich im bisherigen Jahresverlauf 2014 der österreichische Import. Nach einem Wachstum im Vorjahresvergleich von real

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

5,2% im I. Quartal des Jahres – nachdem insbesondere Vorziehkäufe von Fahrzeugen vor der Anhebung der Normverbrauchsabgabe mit 1. März 2014 getätigt wurden – und 1,8% im II. Quartal brachen die Einfuhren im III. Quartal mit -2,4% ein. Im bisherigen Jahresverlauf bis September 2014 ergab sich damit ein (kumuliertes) Wachstum der Einfuhren in realer Rechnung von nur 1,4%; in nomineller Rechnung sanken die Importe um -0,4%.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I.-III. Qu.	III. Qu.	I.-III. Qu.	III. Qu.	I.-III. Qu.
	2014	2014	2014	2014	2014	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Intra-EU 28	-1,4	0,6	-2,9	-0,5	-3.997	723
Euro-Raum 18	-2,8	-0,6	-3,9	-1,5	-6.833	544
Nord	-3,8	-0,8	-4,4	-2,1	-7.576	652
Süd	1,2	0,1	-1,1	1,3	743	-109
EU 7	4,1	3,8	-0,5	2,6	1.530	178
EU-Rest	-0,9	5,7	7,8	8,2	1.306	1
Extra-EU 28	5,1	2,1	-6,5	0,0	1.719	625
EFTA	11,2	4,2	-14,7	-4,2	544	456
Westbalkan	1,8	-2,0	6,5	12,0	121	-88
Schwarzmeerraum	-20,7	-9,6	-18,1	-1,1	-194	-145
NAFTA	13,0	8,3	-20,0	2,6	2.972	432
BRIC	-1,6	-2,8	-2,8	-1,0	-1.923	-90
6 dyn. Länder Asiens	1,7	0,8	-1,9	-0,4	397	24
Restliche Länder	7,4	3,0	4,5	2,3	-198	35
Insgesamt	0,6	1,1	-4,0	-0,4	-2.278	1.347

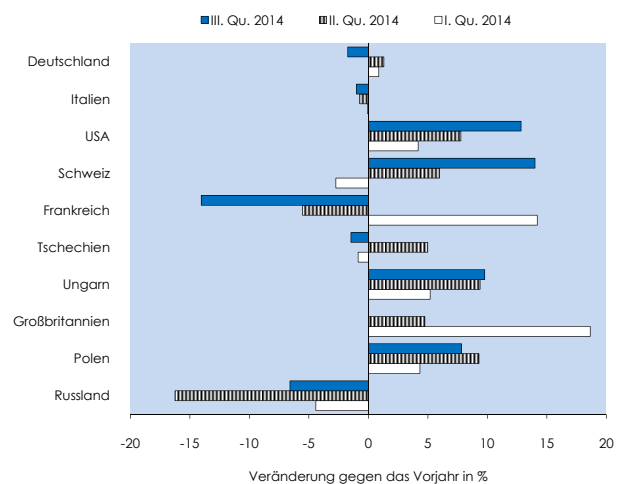
Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-18-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-18-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Kroatien, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Die Warenaußenhandelsbilanz schloss, nach einer Lücke von 1,3 Mrd. € im I. Quartal, im II. Quartal mit einem Defizit von nur mehr 0,4 Mrd. € bzw. 0,6 Mrd. € im III. Quartal, und spiegelt damit deutlich das Einbrechen der Binnenkonjunktur, insbesondere der Investitionen. Kumuliert über den Zeitraum bis September 2014 errechnet sich ein Handelsbilanzdefizit von 2,3 Mrd. €, im Vorjahresvergleich ergibt sich daraus eine Verbesserung des Saldos um 1,3 Mrd. €.

In regionaler Gliederung war die Entwicklung der Handelsbilanz im III. Quartal, im Unterschied zu den ersten beiden Quartalen des Jahres durch einen markanten Einbruch der Dynamik der Importe aus dem Extra-EU-Raum (III. Quartal -6,5%, nach +4,9% und +1,9% in den Quartalen I. und II.) gekennzeichnet. Besonders deutlich brachen im III. Quartal die Importe aus den USA mit -21,8% ein, nachdem sie im 1. Halbjahr 2014 um +19,1% gestiegen waren. Die Bi-

lanz im Warenaußenhandel mit den Extra-EU-Ländern ergab im III. Quartal damit eine Verbesserung um 1,12 Mrd. €, wobei die Verbesserung der Salden mit den USA (+0,5 Mrd. €) und mit der Schweiz (+0,4 Mrd. €) am meisten dazu beitrugen. Im gesamten Jahresverlauf (kumuliert bis September 2014) verbesserte sich die Handelsbilanz mit der Extra-EU 28 aufgrund dieser Entwicklungen im III. Quartal um 0,6 Mrd. € (Übersicht 4).

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2013.

Der Rückgang der Importe im Intra-EU-Raum war mit -2,9% im III. Quartal ebenfalls stark, insbesondere durch den Einbruch der Einfuhren aus Deutschland um -4,0%. Kumuliert über die Monate bis September 2014 ergab sich eine Verbesserung der Bilanz im Intra-EU-Handel um 0,7 Mrd. €. Maßgeblich für diese Entwicklung waren im I. Quartal die Außenhandelsalden mit Frankreich und Großbritannien, im II. und im III. Quartal 2014 mit Deutschland und Polen. Die kurzfristigen Prognosen zeigen kaum Zeichen einer spürbaren Zunahme der Binnennachfrage – Ausrüstungsinvestitionen stagnieren, der Konsum wird sich auch zu Jahresende kaum erholen – und so erwartet das WIFO auch für das Gesamtjahr ein sehr mäßiges Importwachstum von 0,9% real und nominell einen Rückgang von 0,6% (vgl. Glocker et al., 2014). Die Warenaußenhandelsbilanz wird sich dabei merklich verbessern und der Außenbeitrag 2014 einen wichtigen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum liefern.

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

2.2 Rückläufige Exporte nach Deutschland und Frankreich, kräftige Nachfrageimpulse aus den USA und der Schweiz

Nach Stagnation der österreichischen Exporte in die EU 28 im II. Quartal wurden im dritten Jahresviertel um -1,4% weniger Waren abgesetzt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Treiber dieser rückläufigen Entwicklung waren vor allem wichtige Kernländer des Euro-Raums (Nördlicher Euro-Raum⁸⁾: -3,8%), insbesondere Deutschland (-1,7%) und Frankreich (-14,0%). Positiv entwickelten sich dagegen die Ausfuhren Österreichs in die Peripherieländer des Euro-Raums mit Ausnahme Italiens (-1,0%). So expandierten im III. Quartal die Warenexporte nach Spanien (+8,9%), Portugal (+9,7%) und Griechenland (+14,5%) besonders kräftig. Neuerlich sticht Irland mit dem kräftigsten Rückgang von -81,0% heraus. Die Entwicklung der Ausfuhren nach Irland ist weiterhin mit einem Sonder- effekt im Vergleichsjahr 2013 durch außerordentliche Lieferungen von Flugzeugen mit hohem Warenwert zurückzuführen (vgl. auch FIW-Kurzbericht vom Juni und September 2014). Die bis zur Jahresmitte dynamische Entwicklung des Auslandsumsatzes mit Großbritannien ging im III. Quartal 2014 zu Ende (0,0%).

Auch in einigen EU-Ländern Mittel- Ost- und Südosteuropas blieben die Warenlieferungen wie im bisherigen Jahresverlauf deutlich unter den Vorjahreswerten. In die baltischen Ländern verringerten sich die Warenlieferungen Österreichs um -4,5%, nach Bulgarien um -6,7%. Im südosteuropäischen Raum zeichnete sich im III. Quartal dieses Jahres lediglich nach Rumänien (+2,9%) und Kroatien (+4,3%) eine Erholung ab.

Positiv verlief die bisherige Exportentwicklung in den MOEL 5. Nach +4,4% im 1. Halbjahr konnten auch im III. Quartal des Jahres um 4,3% mehr Waren abgesetzt werden als im Vorjahr. Ungarn (+9,8%) und Polen (+7,8%) und die Slowakei (+4,1%) lieferten den wichtigsten Wachstumsbeitrag aus der Region. Die Exporte nach Tschechien waren im III. Quartal mit -1,5% rückläufig.

Nach einem schlechten 1. Halbjahr kamen zuletzt kräftige Nachfrageimpulse aus dem Extra-EU-Raum. Dank der guten Entwicklung im III. Quartal (+5,1%; nach lediglich +0,7% bis zur Jahresmitte 2014) konnte im bisherigen Jahresverlauf bis September 2014 ein Zuwachs der Lieferungen in die Extra-EU-Märkte von 2,1% erreicht werden. Die wichtigsten Impulse für die-

⁸⁾ Der Euro-Raum Nord umfasst folgende Länder: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Luxemburg, Niederlande und die Slowakei.

se Entwicklung kamen dabei im III. Quartal aus den USA (+12,8%) und der Schweiz (+14,0%). Auch die Ausfuhr nach China entwickelte sich im III. Quartal mit +6,0% weiterhin dynamisch, wenn auch nicht mehr so kräftig wie in der ersten Jahreshälfte. Gleichzeitig blieb die Nachfrage nach österreichischen Waren in den restlichen BRIC verhalten, sodass die Ausfuhren nach Brasilien (-9,7%), Indien (-1,3%) und Russland (-6,6%) auch im dritten Jahresviertel unter dem Vorjahresniveau blieben. Die Exporte in den Westbalkan und die 6 dynamischen Länder Asiens gewannen nur langsam an Fahrt und lagen im III. Quartal um 1,8% bzw. 1,7% über dem Vorjahresniveau.

Die Nachfrageschwäche in den Schwellenländern blieb damit im III. Quartal weiterhin aufrecht, wenn auch etwas abgemildert. Sie trifft die österreichische Exportwirtschaft nicht nur direkt, sondern auch über die Effekte des Nachfrageausfalls auf die exportorientierten Volkswirtschaften in der EU bzw. im Euro-Raum.

2.3 Weiterhin mäßige Exportentwicklung im Investitionsgüterbereich

Die höchste Steigerungsrate im III. Quartal erreichten die Exporte von chemischen Erzeugnissen (+6,1%). Wie in der Vergangenheit (vgl. FIW-Kurzbericht vom Juni 2014) ist auch diese kräftige Ausweitung der Exporte den Lieferungen von Polypeptidhormonen nach Frankreich zuzurechnen. Diese treten vereinzelt in verschiedenen Monaten im Jahresverlauf auf und erzeugen auch im Quartalsmuster größere negative und positive Ausschläge aufgrund von Niveaueffekten. Positiv, wenn auch verhalten entwickelten sich im III. Quartal auch die Exporte von Agrarwaren (+1,9%), industriellen Vorprodukten (+1,5%) und von Maschinen und Fahrzeugen (+1,4%).

Vor allem in der für den österreichischen Export wichtigsten Warengruppe, den Maschinen und Fahrzeugen, blieb die Entwicklung mäßig. Der Rückgang war hauptsächlich dem Transportmittelsektor zuzurechnen (-3,8%) während sich die Ausfuhr von Maschinen mit +2,8% wesentlich besser entwickelte. Die Dynamik blieb aber auch hier insgesamt verhalten und ist das Spiegelbild der weiterhin schwachen Nachfrage der Schwellenländer (die vorwiegend technische Güter importieren) und der gedämpften Investitionskonjunktur in Europa. Einzelne Teilaggregate im Maschinen- sektor entwickelten sich allerdings sehr gut, wie der Export von Büromaschinen und Nachrichtengeräten (+9,0% im III. Quartal; +27,0% kumuliert bis September 2014). Die rückläufige Entwicklung im Export von Transportmitteln ist nicht auf Straßenfahrzeuge zurückzuführen, sondern betrifft vor allem Flugzeuge. Im Detail sind es Lieferungen von Flugzeugen nach Irland

FIW-Kurzbericht Nr. 18 - Dezember 2014

(Jänner bis September –100,0%), die sich auf das Gesamtergebnis auswirken.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu. 2014	I.-III. Qu. 2014	III. Qu. 2014	I.-III. Qu. 2014	III. Qu. 2014	I.-III. Qu. 2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	-0,8	1,8	-1,9	5,7	-13	-551
Fertigwaren	1,3	1,1	-1,5	0,8	7.330	296
Investitionsgüter	0,4	0,9	-6,2	-2,6	5.357	806
Konsumgüter	1,8	1,3	1,1	2,7	1.973	-510
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	1,9	2,2	2,0	3,5	-298	-95
Emährung	3,4	3,7	3,4	4,0	-832	-47
Getränke, Tabak	0,4	-0,6	-12,3	1,4	671	-16
Rohstoffe	-2,8	-1,2	-3,4	-1,2	-1.519	18
Brennstoffe, Energie	-8,6	-8,7	-13,8	-8,6	-7.619	714
Industriewaren	0,9	1,3	-3,0	0,5	7.159	710
Chemische Erzeugnisse	6,1	3,6	-4,6	4,9	-601	-173
Bearbeitete Waren	1,5	1,3	2,0	1,8	5.874	-1
Stahl	2,9	0,5	5,4	3,3	2.501	-60
Maschinen, Fahrzeuge	1,4	1,4	-5,0	-1,4	5.339	951
Maschinen	2,8	1,8	-0,3	2,3	6.544	28
Bürom., Nachrichteng.	9,0	27,0	0,6	-2,7	-732	780
Transportmittel	-3,8	-5,3	-14,0	-6,3	-473	143
Pkw	6,1	-0,6	-4,8	2,3	-1.883	-135
Konsumnahe Fertigw.	-4,0	0,8	2,7	3,4	-3.250	-367
Insgesamt	0,6	1,1	-4,0	-0,4	-2.278	1.347

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Die sinkenden Exporte von Brennstoffen (-8,6%) sind in nomineller Rechnung auch ein Resultat des besonders im III. Quartal neuerlich starken Preisrückgangs bei Erdöl und Energie. Die österreichischen Lieferungen von konsumnahen Fertigwaren blieben im dritten Jahresviertel um -4,0% unter dem Vorjahresniveau.

3. Literatur und Quellen

- Ebregt, J., van Leeuwen, N., "CPB World Trade Monitor September 2014", 25. November 2014, <http://www.cpb.nl/en/number/cpb-world-trade-monitor-including-september-2014>.
- Europäische Kommission, "European Economic Forecast", Autumn Forecast 2014, European Economy 7, Brussels, http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/.
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- Glocker, C. et al., Prognose für 2014 bis 2016: Leichte, aber unsichere Erholung, WIFO, Wien, Dezember 2014.
- IWF, "World Economic Outlook . Legacies, Clouds, Uncertainties", Oktober, 2014, Washington, DC.
- OECD, "Economic Outlook", 2014 Issue 2, Nr. 96, November 2014, OECD Publishing.
- UNCTAD (2014) "World Investment Report 2014. Investing in the SDGs: An Action Plan", New York and Geneva.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "On thin Ice. CESEE Core Resilient in the Face of EU Stagnation and the Ukraine Crisis", Forecast Report Autumn 2014.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiwi und WSR im Auftrag des BMWFW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien und der Johannes Kepler Universität Linz werden aus Hochschulraumstrukturmitteln gefördert. Das FIW-Projekt bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>